

## Dagesch agrammaticum im Codex Leningradensis

Ernst A. Knauf - Tübingen

Nach Ausweis der "Biblia Hebraica Stuttgartensis" und ihres Apparates findet sich im Codex Leningradensis verschiedentlich ein Dagesch an unerwarteter Stelle<sup>1</sup>. Die meisten der notierten Fälle stehen dabei im Einklang mit der hebräischen Grammatik. So liegt Dagesch coniunctivum vor Gen 30,19<sup>2</sup>; 38,9; Ex 12,15; Dt 12,9<sup>3</sup>; Jes 52,2<sup>4</sup>; Ps 20,9<sup>5</sup>; Ct 6,8<sup>6</sup>; Dan 3,10; 4,25; 1 Chr 4,10<sup>7</sup>; Dagesch affectuosum<sup>8</sup> Gen 22,12; Ex 5,18; Dagesch dirimens Jes 57,16<sup>9</sup>.

Drei Fälle führen in die Nähe des sog. "Dagesch orthophonicum":<sup>10</sup> Gen 24,36; 38,16<sup>11</sup>; Ez 18,29<sup>12</sup>.

- 
- 1 Diesen Ausführungen liegen die Angaben des Apparates der BHS zugrunde. Die Stellen wurden mit L aufgrund der Faksimile-Ausgabe Jerusalem A.M. 5731 = A.D. 1970/71 verglichen, ein Teil auch mit den - qualitätsvollen! - Mikروفilmrückvergrößerungen der Tübinger Redaktion der BHS; für den Zugang hierzu möchte ich auch an dieser Stelle herzlich danken. - L enthält mehr ungrammatische Dagesch's, als in BHS abgedruckt sind, darunter eine Reihe von Fällen, in denen der letzte Buchstabe eines Wortes dageschiert ist. Natürlich kann letztlich nur der Rückgriff auf die Handschrift selbst entscheiden, ob wirklich ein Dagesch, oder nur eine Verunreinigung oder ein Altersschaden vorliegt; so bleibt viel der Entscheidung des einzelnen Lesers überlassen. Von der Besprechung dieser zusätzlichen Stellen wurde mangels systematischer Sammlung abgesehen; ebenfalls unbesprochen bleibt ו mit Schureq, dem ein u folgt (Ex 4,31 u.ö.; Jer 3,17; Ct 5,2.12; cf. I. YEIVIN, Textus 7, 118). Unberechtigt notiert BHS "sic L" Jer 39,12; Ez 18,29 חרכלי (doch cf. unten A. 20!); 2 Chr 26,10; die Anmerkung fehlt Jes 57,16 (YEIVIN, a.a.O.).
- 2 cf. Gen 12,5 וְרָצָה בְּלֶעָן und GESENIUS-BERGSTRÄSSER I § 12h II.3.
- 3 ebd. § 10t; Lesung unsicher.
- 4 Auch in C!
- 5 Var. GINSBURG וְרָצָה בְּלֶעָן! Auch in L fehlt der R'bi<sup>ac</sup>-Punkt häufig bei R'bi<sup>ac</sup> mugraš̄.
- 6 cf. A. 2.
- 7 cf. GESENIUS-BERGSTRÄSSER I § 10r.
- 8 GESENIUS-KAUTZSCH § 20i.
- 9 וְרָצָה, Dagesch dirimens; cf. GESENIUS-BERGSTRÄSSER I § 23c und die von K. LEVY herausgegebene "Abhandlung über das Šwa" לָ, 13ff. 17f, dt. 11\* f (BOST 15, 1936).
- 10 cf. MEYER § 14.5.
- 11 חָתָן לִי bzw. וְיָתֵן לִי.
- 12 יִתְחַנֵּן (doch s. A. 20, 21!); cf. GESENIUS-BERGSTRÄSSER I § 10e; § 21u;

In einer Reihe von Fällen jedoch läßt sich ein Dagesch in keiner Weise grammatisch interpretieren. Im Folgenden soll die Vermutung vorgetragen werden, daß es dann die etwa unserem "sic!" entsprechende Funktion eines nachdrücklichen Hinweises auf eine Form oder einen Sachverhalt erfüllen soll.

I. אַעשׂה לוֹ Gen 2,18 und לִי עֲשֵׂה Gen 39,19

Mappiq ist etymologisch und Gen 2,18 auch durch das folgende Dagesch conjunctivum ausgeschlossen<sup>13</sup>. Nun lag in Gen 2,18 die Angleichung des sg. an den pl. von Gen 1,26 nahe, die von LXX und Vulg. auch vollzogen wurde<sup>14</sup>. Das Dagesch bedeutet also: Achtung, Singular!

Auch in Gen 39,19 hilft ein Blick in die Vulgata weiter; sie liest: *his auditis dominus et nimium credulus verbis coniugis iratus est valde*; den hervorgehobenen Teil seines Textes hat Hieronymus nicht in seiner Vorlage gefunden. Es ist aber möglich, daß er hier eine exegetische Tradition hinter sich hat, die die Unglaubwürdigkeit der Anschuldigungen betont hat; sie könnte fortgeführt vorliegen in Ber. R. 87,9, wo Potiphar zu Joseph sagt: "Wohl bin ich von deiner Unschuld überzeugt..."<sup>15</sup>, erweitert noch im Koran, Sure 12, 25-29. Das Dagesch bedeutet also: Achtung, Falschsausage!

II. אַבִּימֶלֶךְ Gen 26,1

Wiederum weist die Vulgata den Weg. Denn sie differenziert mit ihren Mitteln zwischen dem Abimelech, mit dem es Abraham zu tun hat, und jenem, der Isaak Schwierigkeiten bereitet. Ist der eine "rex Philistinorum" (Gen 21, 33 (MT 32)<sup>16</sup>; 21,34), so der andere "rex Palestinorum" (Gen 26,1; 8,14 Palestini); aber in 26,18, wo innerhalb der Isaakgeschichte auf die Zeit Abrahams zurückgegriffen wird, handelt es sich wieder um Philistim. Das Dagesch scheint hier zu indizieren: Abimelech II.

III. וְקָצִיר Gen 45,6

Hier hilft die Masora weiter. Sie verweist auf Gen 8,22; dort aber heißt es, daß Saat und Ernte gerade nicht aufhören werden, solange die Erde steht.

---

cf. noch die "Abhandlung über das Šwa" (a.a.O., A.9) לִי, 13ff (dt. S.13).

13 Die Folge ה mit Mappiq - ל mit Dagesch findet sich in L noch Jdc 14,2 לִי קָחוּ אֹתָהּ לִי; liegt hier eine Forma mixta vor: ה ohne Mappiq (cf. GESENIUS-KAUTZSCH § 91e, bes. Lev 13,4) oder ל ohne Dagesch?

14 In der syr. Tradition nur von einem melkitischen Lektionar.

15 dt. A. WÜNSCHE, Bibliotheca Rabbinica I (1967 = 1881) 431 zu Gen 39,20;

Joseph kündigt aber seinen Brüdern an, daß es noch für zwei weitere Jahre keine Ernte geben wird. Das Dagesch wird weniger die Aufgabe haben, die beiden gleichen Formen etwas ungleicher zu machen, als vielmehr bedeuten: Achtung, exegetisches Problem!<sup>17</sup>

IV. In zwei Fällen korrespondiert der auffälligen Schreibweise in L eine große Zahl von Punktationsvarianten:  $\text{מִי עֵינַיךָ מֵאֵתֶּךָ}$  Mi 4,8 und  $\text{מִמְחֻקוֹמִי}$  Ps 59,2. Das Dagesch von Mi 4,8 findet sich auch in C, jedoch nicht die Masora parva zur Stelle<sup>18</sup>. GINSBURG verzeichnet zur Stelle die Vokalisationen

$\text{מִי־עֵינַיִךְ־מֵאֵתֶּךָ}$ ,  $\text{מִי־עֵינַיִךְ־מֵאֵתֶּךָ}$ ,  $\text{מִי־עֵינַיִךְ־מֵאֵתֶּךָ}$ ,  $\text{מִי־עֵינַיִךְ־מֵאֵתֶּךָ}$ ,  $\text{מִי־עֵינַיִךְ־מֵאֵתֶּךָ}$ ,  $\text{מִי־עֵינַיִךְ־מֵאֵתֶּךָ}$ .

Nur die letzten beiden Vokalisationen wird man auf den ersten Blick als hebräisch erkennen. Deutet die große Zahl der absorderlichen Punktationen an, daß man sich bewußt war, eine Intralinearvariante vor sich zu haben?<sup>19</sup> Zu Ps 59,2 gibt GINSBURG insgesamt 7 Varianten an<sup>20</sup>.

V. In zwei weiteren Fällen wurde ein derartiges Dagesch offensichtlich als fehlerhaft mit Raphe zu korrigieren versucht:  $\text{לֵי־מַעֲוֹן}$  Ez 18,29<sup>21</sup> und  $\text{חֲרַפְיִי}$  Hi 19,5. Keine Erklärung habe ich für  $\text{חֲמִרִיהֶם}$  Gen 34,28<sup>22</sup>. Dennoch scheint die Vermutung nicht mehr unbegründet, daß hinter den in I bis V besprochenen Dagesch-Setzungen weniger Nachlässigkeit, als vielmehr Exegese zu sehen ist. "Ungrammatisch" ist im Ergebnis freilich das eine wie das andere.

Text: THEODOR-ALBECK 1074.

16 Mit der Ausgabe von H. QUENTIN, Rom 1926; anders R. WEBER, Stuttgart 1975.

17 In den Versionen differiert die Wortwahl: *messis - meti (poterit); therismós, - átēmos; ḥṣādā - ḥṣādā T<sup>o</sup>*, aber *ḥṣādā - (layt d-) ḥāṣād Syr.* ähnlich T<sup>r</sup>.

18 An sich könnte die Form wie Dt 12,9 (s.o. A. 3) eingeordnet werden; es scheint aber, als ginge hier ein Dagesch in hervorhebender Funktion einer entsprechenden masoretischen Notiz voraus.

19 cf. W. RUDOLPH, KAT 13,3 (1975) z.St.

20 Hier ließe sich auch Ez 18,29 aufführen; zu  $\text{הִדְרִכִּי}$  verzeichnet GINSBURG die Var.  $\text{הִדְרִכִּי}$  (dergleichen findet sich auch einigemale in L); zusammen mit  $\text{יִתְכַנֵּן}$  (cf. o. A. 12 und A. 20) klammert es ein Textstück ein, dessen Numerus fraglich ist, cf. W. ZIMMERLI, BK 13,1 (<sup>2</sup>1979) z.St.

21 so L!

22 Es sei denn die Anspielung auf den Namen Hamor.